

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannis-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
23 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 26.

Donnerstag, den 26. Januar

1860.

Dresden, den 26. Januar.

— Gestern Mittag besuchte Sr. k. Hoh. der Kronprinz mit Gemahlin das Stereoscopen-Cabinet des Hrn. Pahal, und hat sich Hochderselbe sowohl über die gesammte Ausstellung, als über einzelne Piecen auf das Vortheilhafteste geäußert und seine höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

— Bei der Wahl zur Advocatenkammer für den Dresdner Appellationsgerichts-Bezirk wurden folgende Herren gewählt: Dpik, Kohlschütter, Küttner, Jenke, Böhme, sämtlich von hier, Halbauer aus Meissen, Höfner aus Nossen, und als Stellvertreter: Klinger, Rud. Eisenstud, Beschorner, Beck, insgesammt von hier, Pöschmann aus Pirna, während Fleck und Schaffrath von hier, sowie Heim aus Freiberg gleiche Stimmen (je 68) erhielten, somit unter diesen das Loos zu entscheiden hat.

— Zu Mozart's Geburtstag wird morgen „Don Juan“ zur Aufführung kommen und dieser die Dichtung des Hofrath D. Pabst „die Tonkunst und vier deutsche deutsche Meister“ vorangehen. Diese bekanntlich durch lebende Bilder illustrierte Dichtung, deren Tendenz auf Erhebung des Publicums und seiner Verehrung classischer Meister gerichtet ist, ist als Manuscript gedruckt worden und wird demnächst auf mehreren größern Bühnen Deutschlands, darunter Hannover, Braunschweig, Weimar, Prag, Breslau u. zur Aufführung kommen.

— Das „Dresdner Journal“ äußert sich bei Besprechung der von Preußen abgegebenen Erklärungen bezüglich der Revision der Bundeskriegsverfassung in sehr scharfer Weise gegen die Auslassung der Berliner „Nationalzeitung“: „Es heißt — sagt das officielle Blatt — vollkommen den Sachverhalt entstellen, wenn man davon spricht, daß die Mittelstaaten „Ansprüche auf vollkommen militärische Selbstständigkeit“ erhalten wollen. Solche Ansprüche giebt es nicht, weil das bestehende Bundesrecht, welches die Contingente aller deutschen Staaten an Zahl und Eintheilung feststellt und dem höchsten vom Bunde übertragenen Commando zu freier Verwendung im Kriege unterstellt, dagegen spricht. Die Geneigtheit, welche sich im vorigen Sommer aussprach, dem Regenten von Preußen das höchste Commando zu übertragen, und die für diesen Fall erforderlichen Rücksichten durch zeitweilige Auserkrafsetzung der Bestimmung der Bundeskriegsverfassung, wonach der Oberfeldherr in Eid und Pflicht des Bundes genommen wird und einem Kriegs-

gericht unterworfen werden kann, zu erkennen zu geben, wird sich, sprechen die allgemeinen deutschen Interessen hierfür, gewiß stets wiederholen. Eine principielle Uebertragung der Leitung des ganzen deutschen Heerwesens an Preußen oder eine stete und grundsätzliche Theilung dieser Leitung unter Oesterreich und Preußen ist von dieser Geneigtheit himmelweit verschieden. Es müßte gar keine Erinnerung aus der deutschen Geschichte mehr in den deutschen Stämmen geben, wenn man nicht glauben wollte, daß jedem deutschen Stamme Kriegshelden entsprossen können, welche sich mit den größten Heerführern Oesterreichs und Preußens messen können. Daß ein Berliner Blatt über die im Bunde gewährleistete vereinte deutsche Wehrkraft, auf welcher die europäische Machtstellung Preußens wesentlich mit beruht, überhaupt in so verächtlicher Weise reden kann, wird die unendliche Mehrzahl des deutschen Volkes wohl nicht „national“ nennen. Daß ein Berliner Blatt von der „unverbesserlichen Jammerlichkeit der Bundeswirthschaft“ reden darf, gehört, angesichts einer Weltlage, die wie die heutige der deutschen Nation gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Werthschätzung jeder nationalen Stammeskraft zur dringenden Pflicht macht, zu den traurigen Zeichen des Tages.“

— Von den hier bestehenden geschlossenen Gesellschaften werden Maskenbälle abgehalten; 1. Febr.: Eintracht in der deutschen Halle; 2. Febr.: Saxonia im Reinhold'schen Locale; 3. Febr.: Urania im Colosseum; 5. Febr.: Conversation in Brauns Hotel; 6. Febr.: Polyhymnia im Odeum; 8. Febr.: Amicitia im Neussischen Garten; 9. Febr.: Bürger-Casino von Altstadt im Reinhold'schen Locale; 12. Febr.: Bürger-Casino von Neustadt ebendasselbst.

— Vorgestern Vormittag erhing sich ein 19jähriger Privatschreiber in seiner Wohnung, kleine Ziegelgasse, und zwar in Folge von Seelenstörung, die durch seine Gebrechlichkeit — er litt an Lähmung des Kinn gelenks — herbeigeführt worden war.

— Am 15. d. M. erschoss sich ein Soldat vom 4. Bataillon in der großen Infanteriecaserne.

— In Zwickau beabsichtigt man die Gründung einer Bergschule zur Ausbildung von Steigern und niederen Bergbeamten. Von den dazu erforderlichen Mitteln wird einen Theil der Staat, den anderen Theil ein Actienverein der Grubenbesitzer übernehmen. Die Kosten sind auf 4000 Thlr. jährlich veranschlagt.

— Wer sich der mächtigen Crinoline der Fürstin

Metternich zur Zeit ihres Dresdner Aufenthalts erinnert, wird sich wundern zu hören, daß dieselbe jetzt, im Verein mit einigen andern vornehmen Damen, worunter auch die Prinzessin Murat, eine Demonstration gegen die Crinoline gemacht hat. Sie trugen nämlich auf dem letzten Tuilerieenballe niederwallende Kleider ohne Crinolinen mit einer sehr kurzen Taille, in der Art, wie man auf den Bildern Isabey's aus der ersten Kaiserzeit die Hofkleider abgebildet sieht. — Das franz. Gesetzbuch hat kürzlich eine Liste der im Jahre 1859 patentirten Erfindungen veröffentlicht, darunter finden sich 117 Erfindungen, welche sich auf die Crinoline, den Unterrock, den Reifkorb zc. beziehen? Was wird aus all diesen Erfindungen werden? Wohl altes Eisen! Die Kaiserin, welche doch die Crinoline so sehr protegirte, scheint sie theilweise nun doch aufgeben zu wollen. Auf dem letzten Ball und auf dem im engeren Kreise, der ihm voranging, waren ihre Kleider von viel geringerem Umfange als in den letzten Jahren. Man sagt auch, daß die Damen Aguado, Metternich und Murat bestimmt waren, ihr als Vorläuferinnen zu dienen.

— Viel Aufsehen machten vor einiger Zeit zwei nach England gesandte Schiffsladungen, welche angeblich Menschenknochen aus der Krim enthielten, was sich aber später als eine Zeitungssente herausstellte, da es nur Pferdeknöchel waren. Auch bei uns scheinen die Menschengebeine im Handel eine Rolle zu spielen, denn wir sahen vor Kurzem aus den aufgeplakten Bastfäden eines auf dem Freiburger Platz haltenden Eisenbahnfrachtwagens einen Menschenschädel und Menschengebeine hervorlugen, die allem Vermuthen nach zur Verwandlung in Knochenmehl (zur Zuckerfabrikation?) bestimmt sind.

— Seit einigen Wochen hält sich in Leipzig ein Blinder, Namens Paul Ghyblorz, geb. aus Schwarzwasser in Oesterreichisch-Schlesien, auf und erregt durch seine außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiete des Rechnens Erstaunen. Proben dieses seines Talents legte er am 23. vor einem größern Kreise von Herren und Damen ab, der sich in einem der Säle des Schützenhauses auf erfolgte öffentliche Einladung versammelt hatte. Der Rector der Universität, Geh. Rath v. Wächter, der k. k. Generalconsul v. Grüner und mehrere Gelehrte wohnten dieser Production bei, die durch den vom D. Wagner gegebenen Vortrag der interessanten Lebens- und Bildungsgeschichte des Blinden, sowie durch die physiologischen und psychologischen Mittheilungen des Herrn Prof. E. Weber über genannten Blinden und über Blinde überhaupt ein noch allgemeineres Interesse erhielten. Der Ertrag ist dazu bestimmt, dem armen Blinden Subsistenzmittel für diejenige Zeit zu verschaffen, während welcher er sich für den Beruf eines Blindenlehrers vorbereiten soll.

— In dem Dorfe Dretsch bei Gaußig ist man — wie der „Sächs. Erz.“ meldet — beim Ausgraben eines Brunnens auf eine Braunkohlenader gekommen, und die Untersuchung und Prüfung dieser Kohle von Sachverständigen hat ergeben, daß dieselbe einer guten Pechkohle gleich ist.

— Wer heute von seinem Aberglauben an den hundertjährigen Kalender nicht zurückkommt, der ist unheilbar. Eine alte Nachricht sagt: „Im Jahre 1760 war der Winter grimmig streng. Wenn auch die Zimmer noch so sehr geheizt wurden, so erstarrte doch jede Feuchtigkeit neben dem Kachelofen zu Eis. In den ersten Tagen desselben Jahres konnte man nicht tausend Schritte gegen den Wind gehen, ohne vor Kälte starr und steif zu werden. Die Erde war bis 9 Fuß tief gefroren zc.“ So war es vor hundert Jahren, und wie ist es diesen Winter? In Deutsch-Brod in Böhmen hat man Mitte Januar schon Maikäfer gesehen. Die falschen Propheten, welche uns von einem grimmig kalten Winter vorgelogen,

wollen sich nun damit helfen, daß sie prophezeihen, es würde dafür eine desto fürchterlichere Kälte im März und April eintreten. Nun, einem Nachwinter entgehen wir vielleicht nicht, aber die neuen Propheten gelten doch nichts mehr.

### Tagesgeschichte.

Köln, im Jan. Die sei drei bis vier Monaten am Niederrhein rechts und links des Stroms, zumeist im Regierungsbezirk Düsseldorf, vorgekommenen gewalthätigen Störungen der öffentlichen Sicherheit sind bemerkenswerth. Raubansfälle, mehrertheils mit Bedrohung von Leib und Leben auf offener Straße verübt, und gewaltsame Diebstähle mit Einbruch kommen fast allwöchentlich vor. In der Gegend von Köln wurden diese Vorgänge vielfach dem Schäfer Peter Scholl aus Kerpen beigegeben — einem Mann der sein idyllisches Schäferleben längst aufgegeben, und statt dessen, von der Justiz bedroht und verfolgt, bis an die Zähne bewaffnet, raubend und stehend, sich in einem unter dem Namen „Wille“ bekannten großen Wald zwischen Rhein und Erft umhertrieb, später mit großer Mühe verhaftet und vom Schwurgericht zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe vertheilt wurde, im vergangenen Herbst aber aus der hiesigen Strafanstalt ausbrach, indem er die Gitterstäbe seines Zellenfensters beseitigte, sich an einer Weiberkette 70 Fuß tief hinabließ und über drei hohe Mauern zu entkommen wußte, und dann aufs neue Weg und Steg gefährdete, bis er vor einigen Wochen von einer tapfern Tagelöhnerfamilie, die er bei nächtlicher Weile zu bestehlen versuchte, in der Gegend von Brühl ergriffen und der Obrigkeit überliefert wurde. Seitdem hört man in hiesiger Gegend weniger von Räubereien. Desto mehr rumort es aber im Regierungsbezirk Düsseldorf, wo ein gewisser Wilhelm Brinkhoff, ein Bursche von 21 Jahren, das Land durch seine Gewaltthaten in Schrecken setzt. Brinkhoff wurde in dem zwischen Wesel und Geldern gelegenen Dorf Alpen geboren, wanderte nach Amerika aus, lebte eine Zeitlang zu Philadelphia, kehrte dann in seine Heimath zurück, und verwirkte alsbald eine schwere Zuchthausstrafe. Aus der Strafanstalt zu Werden mit großer Kühnheit entsprungen, hielt er sich in der Umgegend seines Geburtsorts auf, und entging den eifrigsten Nachforschungen. Sein Thun und Treiben hatten ihn inzwischen schon zu einer Berühmtheit gemacht, und die am Niederrhein längst vergessene Romanik der Räubergeschichten wieder zu neuem Leben geweckt, wobei die Phantasie des Volkes das ihrige that. Man nennt ihn den „Ueberall und Nirgend“, und hält ihn für Stich- und Kugelfest. Am 2. Dec. wurde ein nächtliches Jagden auf ihn angestellt; man traf ihn in seinem elterlichen Hause, er sprang aus dem Fenster, schloß einem Polizeidiener durch den Arm, schloß mit einem zweiten Schuß einen andern Polizeidiener, und benutzte die hierdurch entstandene Verwirrung glücklich zum Entkommen. In der Nacht vom 7. auf den 8. Dec. rückte ein Militärcommando von 60 Mann unter einem Offizier in aller Stille von Wesel nach Alpen, und umstellte das Dorf, die Durchsuchung desselben war vergeblich. Am 11. Dec. wurde dann eine Durchstreifung der ganzen waldigen Umgegend, der ausgedehnten Haidefläche Lücht durch Militär und Polizei vorgenommen. Brinkhoff wird angetroffen, und reißt aus. Ein Polizeidiener schießt ihn mit Schrot in die Beine. Brinkhoff schießt demselben dafür eine Kugel durchs Herz und einem andern seiner Verfolger eine Kugel durch die Hand, und schleppt sich dann nach einem benachbarten Bauernhaus, wo er im Bett liegend gefunden wurde, und sich dem Offizier des Militärcommandos gefangen gab. Er wurde gefesselt auf einem Karren nach Cleve gebracht, und dort wegen seiner Schußwunde im Krankenzimmer des Arresthauses ärztlich behandelt. Er stellte sich sehr

leiben  
Hüte  
Ein  
frei.  
unerk  
Dre  
Neue  
Zu  
höfe  
Am  
ein  
ren  
mann  
rheini  
ster  
v. S  
ten  
Hinge  
Dienst  
staats  
telegra  
monter  
Moder  
bereits  
Pascha  
fehl de  
zurück  
er sog  
sechster  
kaiserl.  
und se  
rembin  
dankba  
rem  
wahre  
greiflich  
gern de  
mit der  
wie ma  
auch a  
Kislar  
sitzt sch  
Pascha  
wie Ze  
gen die  
beugen  
man: S  
mit D.  
trofen  
blies se  
Doch  
zwei R  
pitän  
Sohn  
selbst fo  
Unglück  
Lo  
die Kö  
eröffnet.  
ziehung  
freunds  
Umständ  
gresses  
mentritt  
grosse w  
fein, für

leidend, und möchte hierdurch wohl die Achtsamkeit seiner Hüter einschläfern, denn es gelang ihm auszubringen. Ein Sprung von einer 15 Fuß hohen Mauer machte ihn frei. Seitdem ist er wieder in seiner Heimathgegend mit unerhörter Frechheit aufgetreten, hat Drohungen gegen die Ortsobrigkeit ausgestoßen, und wird vergeblich verfolgt. Neue gewaltsame Einbrüche bekunden seine Anwesenheit. Zu München-Glabbach soll er in einem der ersten Gasthöfe übernachtet und wie ein Cavalier flott bezahlt haben. Am 9. d. rückte abermals nach eingebrochener Dunkelheit ein Militärkommando von 90 Mann unter zwei Offizieren von Wesel nach Alpen. Polizei- und Sensdarmereimannschaften durchspähten das Dorf. Aber der nieder-rheinische Fra Diavolo war nicht zu finden.

Wien, 22. Jan. Der Kaiser hat den Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien, D. J. R. Ritter v. Seiler, in Anerkennung seiner auch anlässlich der letzten Kriegereignisse in hervorragender Weise bethätigten Hingebung und des aufopfernden Eifers im öffentlichen Dienste, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben.

Aus Mailand, 22. Jan., wird der „Desterr. Btg.“ telegraphirt: Man erwartet das baldige Einrücken der piemontesischen Truppen in der Romagna, in Parma und Modena. In Mirandola (im Modenesischen) befinden sich bereits mehrere Hundert piemontesische Soldaten.

Pera, 11. Jan. Der Chef des Generalstabs, Tesfil Pascha, der erst vor wenigen Wochen auf besondern Befehl des Sultans nach Brussa verbannt wurde, ist wieder zurückberufen. Er stand früher in hoher Gnade, so daß er sogar für würdig erachtet wurde der dem Rang nach sechsten Frau des Sultans, bei ihrem Ausscheiden aus dem kaiserl. Harem, vermählt zu werden. Seine Verbannung und seine Zurückberufung sind beide die Folgen von Haremstrategien, denen nachzuspüren ein schwieriges und undankbares Geschäft sein würde. Der Einfluß des Harems wird gewöhnlich unterschätzt, obgleich in ihm oft der wahre Grund zu den häufig genug vorkommenden ungreiflichen Veränderungen unter den höchsten Würdenträgern des Reichs zu finden sein möchte. Es ist gefährlich mit den kaiserlichen Damen in Berührung zu kommen, wie man nicht nur aus Tesfil Pascha's Beispiel, sondern auch aus dem anderer hoher Beamten ersehen kann. Der Kislar Aga, der begreiflicher Weise immer mißliebig ist, sitzt schon lange in der Verbannung, und Bülbül Achmed Pascha hat fast dieselben Schicksale vor kurzem erst gehabt wie Tesfil. Der Serdar Dmer Pascha hat sich lange gegen die Ungnade gewehrt, sich endlich aber doch vor ihr beugen müssen.

London, 21. Jan. Aus Southampton telegraphirt man: Harrison, der Capitän des „Great Eastern“, ging mit D. Watson, Capitän Lay, dessen Sohn und sechs Matrosen in einem offenen Boot nach Southampton. Es blies sehr heftig von Südwest. Beim Einlaufen in den Dock kenterte das Boot. Vom Dampfer „Indus“ kamen zwei Röhre den Verunglückten zu Hülfe und fischten Capitän Harrison nebst sieben andern aus dem Wasser. Der Sohn des Capitäns Lay ertrank, und Capitän Harrison selbst konnte nicht mehr zum Leben erweckt werden. Das Unglück begab sich heute Vormittags.

London, 24. Jan. (Tel. Dep. des Dr. J.) J. Maj. die Königin hat heute Mittag das Parlament in Person eröffnet. In der Thronrede heißt es u. A.: „Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind fortbauend auf freundschaftlichem und befriedigendem Fuße. — Es sind Umstände eingetreten, welche die Verschiebung des Congresses veranlaßten, ohne daß der Tag für dessen Zusammentritt festgesetzt worden wäre. Aber sowohl im Congress wie bei Separatverhandlungen werde Ich bestrebt sein, für das Volk Italiens die Freiheit gegen auswärtige

gewaltsame Einmischung in dessen innere Angelegenheiten zu erhalten, und Ich hoffe zuversichtlich, daß die Angelegenheiten der italienischen Halbinsel friedlich und befriedigend gelöst werden. — Ich bin mit dem Kaiser der Franzosen in Verbindung getreten, um den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern auszudehnen und dergestalt die Bande freundschaftlicher Allianz zwischen beiden enger zu knüpfen. — Nach einem zwischen Spanien und Marokko entstandenen Streite versuchte Ich leider vergebens einen Bruch abzuwenden.“ — Die Königin erwähnt ferner der gemeinschaftlichen Expedition gegen China, und daß Sie erfreut sein würde, wenn der Kaiser von China friedlich nachgeben möchte. — Die Thronrede kündigt ferner Finanzvorlagen an, um das Heer, die Flotte und die Vertheidigungsanstalten des Landes auf wirksamen Fuß zu stellen; sie erwähnt dankend der Freiwilligencorps, kündigt eine Reformbill nebst anderen, innere Fragen betrefsenden Bills an, gedenkt des allgemein gesteigerten Wohlstandes, des Friedens und der Loyalität Englands, Indiens, sowie sämmtlicher Colonien.

### Diebstahl auf der Bildergalerie zu Dresden 1788\*)

Es war am 22. October 1788 früh 9 Uhr. Der Aufwärter Schneider war bereits in der Bildergalerie, als der Galleriebeigeheilfe Pechwell erschien und in den, nach dem Judenhofe zu gelegenen Saal, wo sich der Eingang zur Galerie befand, eintretend, von Schneider darauf aufmerksam gemacht ward, daß er sein Pult zu verschließen, wohl vergessen haben müsse, da es offen stehe. Pechwell, nach dem Schlüssel, mit dem er, wie er bestimmt wußte, den Abend vorher sein Arbeitspult verschlossen, suchend, ward aber durch einen Angstschrei des Aufwärters unterbrochen, da er sprachlos vor der Glashüre stand, welche aus dem Saal nach der sogenannten englischen Treppe führte. Hier war eine Glashüre eingedrückt und das schwache Drahtgitter der äußern Thür, welches den einzigen Schutz bildete, war zerschnitten — besser war die Galerie mit ihren Schätzen damals nicht verwahrt! Nachdem Beide sich von ihrem Schrecken erholt und die Ueberzeugung gewonnen, daß allem Anscheine nach ein gewaltsamer Einbruch erfolgt sei, eilten sie durch die Säle der Galerie, um zu sehen, ob ein Bild entwendet sei. Die Lücken in den Bilderreihen waren schnell entdeckt; es fehlten drei der trefflichsten Kunstwerke, die Magdalena von Correggio, das Urtheil des Paris von van der Werff und ein alter Mannskopf von Seibold. Die Rahmen der beiden letztern Bilder hatte der Kunstfreund, der sie an sich genommen, zurückgelassen, die Magdalena aber war mit dem hölzernen Rahmen verschwunden. Außerdem war aus dem eröffneten Pulte ein Steuerschein von 50 Thalern entwendet. Der Inspector Riedel, der schnell herbeigeholt ward, betrachtete sich den Thatbestand und eilte mit der Schreckensnachricht zum Oberkammerherrn, Grafen Marcolini, der zugleich Generaldirector der Künste und Kunstakademien war, aber trotzdem auch keinen andern Rath wußte, als daß, wenn die Bilder gestohlen seien, man den Dieb zu entdecken suchen müsse. Wer war aber der Dieb? Das war allerdings beim Mangel aller, auch der geringfügigsten Indicien, nicht leicht zu ermitteln. Man begann damit, eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher 1000 Ducaten Belohnung für die Wiederherbeischaffung der Bilder ausgesetzt wurden, außerdem ward beim Grafen Cortes, dem Maler Louis aus Amerika und einigen andern Malern und Bilderhändlern Haussuchung gehalten; warum gerade bei den genannten Personen, dar-

\*) Aus dem trefflichen Buche „Aus vier Jahrhunderten“, Mittheilungen aus dem Haupt-Staats-Archiv zu Dresden von D. Carl v. Weber, Ministerialrath, Director des Haupt-Staats-Archivs. 2 Bde. Leipzig, bei Tauchnitz 1857.

über geben die uns vorliegenden Acten keine Auskunft. Die Bekanntmachung aber, sowie die Hausfuchung waren ohne Erfolg. Durch einen anonymen Brief aus Gerward, wie Hr. Prof. Hübner in seinem Werke erzählt, sogar ein übernatürliches Mittel, den Dieb selbst zur Rückgabe zu zwingen, vorgeschlagen: man solle die Worte:

Agmoet melach, Aglat, Aglat, Delay

† † † † †

über die Thüre der Gallerie und das erbrochne Fenster sehen. Unsere Quellen enthalten nichts von diesem Zauber- mittel, bestätigen aber, daß ein Lampenputzer — sein Name ist nicht auf die Nachwelt gelangt — der Glückliche war, dem der Zufall einen Theil der entwendeten Schätze zuführte. Am 26. October fand er früh 4 Uhr an der Appareille des Zwingers ein Packet, in Papier gewickelt, in welchem das Urtheil des Paris und der Kopf von Seibold sich befanden, dabei einen Brief, an Sr. Durchl. den Churfürsten „zu eigener Eröffnung“, des Inhalts, „die Bilder hätten nach Amerika gefloht, man wolle aber kein so großes Vermögen haben und auch die Magdalena werde zurückgebracht werden, wenn 1000 Ducaten bei des wilden Mannes Feldern in ein, hinter dem, an der Radeberger Straße daselbst stehenden halben Stundenstein befindliches Loch gelegt und dieses mit Rasen zugebedt werde.“ Dieser Aufforderung kam man nun nicht zwar nach, allein der Graf Marcolini legte in die bezeichnete Gegend einige Jäger in einen Hinterhalt, die, dort versteckt, alle der Gegend sich Nähernden beobachten sollten. Ihrer Aufmerksamkeit entging ein Mann nicht, der von einem Hündchen begleitet, zweimal, einmal früh gegen 8 Uhr, das andere Mal Abends in der Dunkelheit in die Gegend kam, sich vorsichtig umsah, und bei dem Loche, jedoch ohne sich aufzuhalten, vorbeiging, aber den Augen der Jäger, die in einiger Entfernung versteckt waren, verschwand, ehe sie ihn genau zu erkennen im Stande gewesen wären. — Das Hündchen aber und die Beschreibung der Person führte auf einen, aus Dresden gebürtigen Schuhmacher, Georg Wochak, der seit 10 Jahren seine Profession liegen lassen, auf einem vom Cammercollegium geschenkt erhaltenen Plätz auf dem neuen Anbau ein Haus sich erbaut und eine Krepplantage angelegt hatte, auch in der für die Deposition der 1000 Ducaten bezeichneten Gegend Felder besaß. Derselbe war übrigens schon wegen Bienen- diebstahls bestraft worden und stand überhaupt in schlechtem Rufe. Graf Marcolini ließ einige Jäger unter einem Vorwande bei ihm übernachten und ihn in seinem Verhalten beobachten, auch von Wochak in der Bauschreiberei einige Quittungen schreiben, wobei sich denn fand, daß Handschrift und Orthographie mit der in dem bei den Bildern gefundenen Briefe große Ähnlichkeit hatten. Auf dieses Indicium hin ward Wochak, nebst den übrigen Gliedern seines Hauses, seiner Mutter, Frau, deren Stiefsohn und Magd und Knecht vom Amt arretirt und das Haus durchsucht, wobei sich aber nichts Verdächtiges fand. Ein Schneider Schulze, Wochaks Schwager theilte aber mehrere Aeußerungen desselben mit, welche diesen früherer Diebstähle in der katholischen Kirche und dem churfürstlichen Schlosse verdächtig machten, auch mußte Wochak, nachdem sein Stiefsohn versichert, daß der aufgefunden Brief von der Hand seines Stiefvaters sei, zwar sich nach längerem Läugnen zu der Urheberschaft bekennen, allein er erzählte zu seiner Rechtfertigung eine weitläufige Geschichte von einem Fleischerburschen Richter, der die Bilder gestohlen habe, und den er betrogen haben wollte, sie zurückzugeben. Diese Erzählung stimmte aber mit den Aussagen der Wochakin und ihres Sohnes ganz und gar nicht überein und letzterer, der gegen Wochak eben nicht sehr freundlich gesinnt gewesen zu sein scheint, machte das Gerücht auf den Boden des Hauses aufmerksam, der nun nochmals genau untersucht ward.

(Fortf. f.)

## Königliches Hoftheater.

Am 24. Januar: „s Lorle, oder: ein Berliner im Schwarzwald“, Posse mit Gesang in einem Acte von J. G. Waged; hierauf: „Doctor und Friseur“, Posse mit Gesang in 2 Acten von Kaiser. — Lorle und Betty — Fräul. Voll vom k. k. priv. Theater zu Graz, als Gast.

Wenn es gegründet ist — wie man doch behauptete —, daß allseitig tüchtige Vaudevillestinnen darum so selten seien, will alle besseren Gesangskräfte der großen Oper zustreben, so ginge hieraus hervor, daß man hinsichtlich der gesanglichen Leistungen seine Ansprüche an Vaudevillestinnen eben nicht zu hoch spannen dürfe. — Fräul. Voll hatte in der Partie der Betty nicht die leichteste Aufgabe erwählt und sogar ein besanntes Lied mit Imitation einiger Vogelstimmen eingelegt, dessen ungetrübte und täuschende Wiedergabe allerdings eine bedeutende Routine verlangt. Richtig empfunden und verständig aufgefaßt war das Lorle, obschon auch hier die ursprüngliche Naivetät — wie solche z. B. der Frida v. Schütz eigen war — durch berechnet-nüanciertes Spiel ersetzt werden sollte. Nicht frisch und darum erfolgreich trug Fräul. Voll als Lorle das Lied: „In Lauterbach hab' ich ...“ und als Betty ihr großes Duobliet (mit Hr. Raeder) vor, wie denn überhaupt ihrem Spiel eine gewisse Munterkeit und Belebtheit nicht abzuspochen ist. — Im ersten Stücke waren es die Herren Raeder (Strigow), Gerstorfer (Gengenbacher) und Marchion (Frieder), welche der Gastin wacker zur Seite standen; sowie im zweiten Stücke wiederum Hr. Raeder's unverwülfliche Komik — trotz unverhältnismäßig geringer Anerkennung von Seiten des Publicums — den Friseur Keck vollauf keck und heiter frisiert und zugefugt vorführte. Rühmlichst sind hier noch anzuerkennen Hr. Seif als Forstschreiber Horner und Fr. Berthold in der kleinen aber anmuthigen Rolle der Nina.

D.\*

## Feuilleton und Vermischtes.

\* Gute Antwort. Nachdem Simson — schreibt man aus Berlin — zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt war, sagte ein Mitglied der früheren äußersten Rechten in Gegenwart Vincke's, er wolle beantragen, daß dem neuen Präsidenten statt der Glocke ein Eselskinnbäcken als Attribut verliehen werde. Vincke entgegnete: er wolle diesen Antrag unterstützen, falls das ehrenwerthe Mitglied und seine Parteigenossen erbötig wären, die Rolle der Philister zu übernehmen.

\* Die Königin von England hat die Bildung einer Landreserve von 20,000 Mann anbefohlen, wobei zugleich die Verordnung ergangen, daß nur gediente Soldaten in dieselbe aufgenommen werden sollen.

\* Tod durch einen Operngucker. In der italienischen Oper zu Petersburg ereignete sich kürzlich ein schrecklicher Vorfall. Eine Dame schleuderte mit ihrem Armel zufällig einen großen Operngucker herab, der auf der Brüstung ihrer Loge lag. Er fiel ins Parterre, wo er einem Architekten buchstäblich den Hirnschädel einschlug. Der Unglückliche starb nach 36 Stunden unter namenlosen Schmerzen.

\* Glückliche Buchbinder gab es jedenfalls im vergangenen Jahre zu London, denn das englische Parlament verwilligte bloß zum Ordnen und Binden von Staatsurkunden das kleine Sämchen von 42,000 Thln.

\* Johannisfraut. Wunderliche Dinge sind doch schon in der Welt gedruckt und — auch geglaubt worden. So lesen wir in Starick Hauschak, Frankfurt 1615, folgende Stelle: „Wer Johannisfraut gedörret bei sich führt, kann nicht verwundet werden, wenn er es unter dem Arme trägt; weshalb Einer 1601 zu Erfurt nicht eher konnte decollirt (enthaupet) werden, bis er es wegwarf. Aber es ist ein wunderliches Ding und kann, wie es auch gesucht werde, nur aufgefunden werden Mittags zwischen 11 bis 12 Uhr.“

\* Hohe Schulter. Ein Arzt, der lange Zeit in Italien gelebt, erzählt, viele Frauen der mittleren und niederen Klassen in Rom haben eine hohe Schulter. Dies soll eine

Folge  
Töchte  
ste au  
glauben

Gairo  
anderer  
kauf z  
den flo  
den un  
Bei r  
Prob  
herausg  
bens v  
das B  
ren in

Her  
über d  
scheint,  
der Jag  
liche Lei  
empfahl  
findet in  
den St.  
auschlie

Her  
sem Gen  
norirt.

\*  
in Caris  
Rebold sic

Her  
dem Pat  
vor allen  
vergeblich  
— Der  
deshalb r

Her  
schafliche  
Antwort.

\* \* \*  
das Dres  
nen Kun

zur  
nah  
St.  
wer

nom  
wer  
sei  
pla  
sten  
miet  
Sich

find. fo

Gch

Folge der seltsamen Sitte der römischen Mütter sein, ihre jungen Töchter mit dem Daumen in den Rücken zu stoßen, weil sie auf diese Weise das Wachstum derselben zu befördern glauben.

\* Die Bäcker in Cairo. Ein Tourist schreibt: In Cairo begegnete ich oft einer Magistratsperson, der man unter anderen Amtspflichten auch die Aussicht über den Brodverkauf zugetheilt hatte. Im Geolge dieses Mannes befanden sich stets einige Janitscharen mit Prügeln in den Händen und ein Saß mit einer Wagschale am linken Arme. Bei den Brodhändlern angelangt, ließ der Moiazeb ein Brod in seine Wagschale legen, das er aus der Menge herausgriff. Wehe Dem, dessen Brod nicht das vorgeschriebene volle Gewicht hatte. Die Einleitung zu dem Prozesse, das Verhör, der Urtheilspruch und dessen Vollziehung waren in höchstens 3 bis 4 Minuten besetztigt.

### Briefkasten.

Herrn W. S. — Ihre „Sedanken und Ansichten über die Jagd“ sind etwas zu empfindlich, enthalten, wie uns scheint, sogar derbe Sticheleien. Jeder hat über das Vergnügen der Jagd seine besondern Ansichten. Plato nannte sie eine göttliche Leibesübung; St. Augustin ein wildes Vergnügen; Pythagoras empfahl sie den Griechen; Moses untersagte sie den Juden; Plinius findet in ihr den Ursprung der Monarchie; Sallust will sie bloß den Sklaven überlassen wissen und Buffon betrachtete sie als ein ausschließendes Vorrecht der Helden.

Herrn R. N. in M. — Fernere Berichte aus Meissen in diesem Genre sind willkommen und werden auf Verlangen sofort honorirt.

\* \* \* Die uns eingesandte wahre Anekdote vom Schillerfest in Carlsruhe ist ganz nett, würde aber von dem oder jenem Muletbold sicherlich wieder falsch verstanden werden. Deshalb ad acta.

Herrn X. Sie irren! Jede neue weltgeschichtliche Epoche (von dem Patriarchat bis zur Reformation) hat eine neue Kunst und vor allem eine neue Poesie erzeugt, und immer war es eine vergebliche Bemühung, die vergangenen wieder einführen zu wollen. — Der Artikel eignet sich mehr für eine belletristische Zeitschrift, deshalb mit Dank retour.

Herrn L. L. Ueber das uns eingesandte Manuscript „Landschaftliche und gesellschaftliche Skizzen aus Sachsen“ nächster Tage Antwort. Für das bereits Abgedruckte besten Dank!

\* \* \* Karzisch II. Die von Ihnen schriftlich angeregte Idee: das Dresdner Brüdenmännchen in der Carnevals-Nacht einen Rundgang antreten und das Gevügte erzählen zu lassen, ist

verfänglich — Hier lassen wir die Hand von der Butter; der Gebrannte fürchtet sich vor'm Feuer.

\* \* Das eingesandte Gedicht: „Bella Donna, oder: Wagners Trommel mit dem Siegenfell“ ist nicht ohne Witz, kann aber nicht aufgenommen werden, wegen Landhausstraße Nr. 9. Wenigstens 14 Tage „um fern von Madrid darüber nachzudenken“.

Herrn E. Dank; nächstens in's Feuilleton.

Herrn S. W. Eine Entgegnung, wie Sie meinen, wäre am unrechten Orte, und im Ganzen sind es ja nur „Privatbesprechungen“. Mag der bewußte Herr immerhin ein feines musikalisches Ohr besitzen, was Vielen für unzweifelhaften Kunstberuf gilt. Die Erfahrung hat nur zu oft gelehrt, daß Leute, die ein solches besitzen, dennoch der Kunst gegenüber sehr oft taub, geistig taub, bloße Stimmer sind.

## OSCAR BAUMANN, Coiffeur,

Landhausstraße Nr. 7 neben der Harmonie,  
(früher Innere Pirnaische Gasse)

empfehl als ausgezeichnete Toilettenartikel:

### Frische comprimirte Rosenpomade.

Von anerkannter Wirksamkeit, das Wachstum der Haare zu befördern und zu verschönern, das Ausfallen derselben zu verhindern und den grau gewordenen ihre natürliche Farbe wieder zu geben. Ferner macht dieselbe das Haar seidensartig, dunkel, glänzend und erfüllt es mit dem herrlichsten Wohlgeruch. In Blechbüchsen à 5 Ngr. Ferner empfehle

### Savon Giumauve (Sibischwurzelseife).

Von dieser so beliebten Seife, welche sich durch ihre wohlthätige Wirkung auf die Haut, sowie auch durch ihren angenehmen aromatischen Geruch und ihres fetten und milden Schaumes wegen vor vielen andern Toiletten- Seifen rühmlichst auszeichnet, und daher ihrer guten Eigenschaften und des billigen Preises wegen mit Recht Jedem empfohlen werden kann, erhielt frische Zusendung und empfehle dieselbe à Stück 4 Ngr., 3 Stück 10 Ngr.

Lager davon zu Fabrikpreisen in Neustadt bei

Herrn S. N. Koch,  
Königsstraße 6. Ecke der Birkengasse.

## Die Actien-Zeichnung

zur Erbauung einer **diätetischen Heilanstalt** an der Priessnitz findet bereits lebhafte Theilnahme, und kann der Unterzeichnete auf vielfache Anfragen nunmehr mittheilen, dass das gedruckte **Statut** demnächst erscheinen und von einer **Generalversammlung** endgültig beraten werden soll.

Inzwischen werden noch **Zeichnungen à 20 und à 100 Thlr.** bei mir angenommen, und kann dieses Unternehmen um so mehr als **solide Capitalanlage** empfohlen werden, da das kleine Actien-Capital hier **ausschliesslich** nur zur **Deckung des seit dem Ankauf um 50 pCt. im Werthe gestiegenen schönen Bauplatzes** und zur **Errichtung der Baulichkeiten** bestimmt ist, die sich in der ruhigsten und schönsten Gegend an der Priessnitz nahe dem Walde auch schon bei gewöhnlicher Vermietung **gut verzinsen** würden, und den Actionären dabei vollkommen **hypothekarische Sicherheit** gewähren.

**Eduard Rocks,**  
grosse Frauengasse 18.

**Loose zur Lotterie des Frauenvereins**  
sind fortwährend zu haben in der Wollhandlung von Münch (sonst Winter), große Frauengasse Nr. 18. Ziehung Montag den 6. Februar.

**Echt Baier. u. Waizenbierhalle** Köpfergasse 10 **C. F. Werner.**

## Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 25 Januar.

	Brf. Gld.		Brf. Gld.
Staatspapiere: R. S.		Braunschweiger	—
Staatsp. v. 55 30/0	185 1/4	Leipziger	142 3/4
do. von 1847 40/0	101 3/4	Weimarsche	—
do. von 1852 40/0	101 3/4	Wien. Bankn. u. W.	74
Schiff. Eff. Subact. 40/0	101 3/4	Wichsel: Amsterdam	142
Pandrentbriefe 3 1/2	90 1/2	Augsburg	57
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	108
bertsbahn	—	Frankfurt a. M.	56 15/16
Leipzig-Dresdner	196 1/2	Hamburg	150 1/2
Elbau-Zittauer	46 1/4	London	17 1/2
Magdeburg-Leipz.	186	Paris	79 3/8
Thüringische	100 1/4	Wien, neue Währ.	73 3/4
Bank-Act.: Allgem.		Louisdror	8 1/2
Deutsche Credit	53 3/4	Ausl. Cassenb.	99

Berlin, den 25. Januar.

	Brf. Gld.		Brf. Gld.
Staatspapiere: St.		do. Berlin-Stettin.	94 1/2
Schuld-Scheine	84 1/4	do. Vorpommern	130
Neue Anleihe	99 3/4	do. Breslau-Freib.	—
Nationalanleihe	58 1/4	Schweidnitzer alte	81 1/2
Premiananleihe	113 1/2	do. Köln-Mindener	126 1/2
Neue Preß. Anleihe	104 3/4	do. Cosel-Oberberg	37
Deft. Metalliques	54	do. Magd.-Bittend.	34 3/8
Deft. 5er Loose	83	do. Mainz-Ludwigsh.	98 1/2
Deft. Credit-Loose	51 1/4	do. Mecklenburger	43 1/4
R. poln. Schapoblg.	82 1/2	do. Nordb. Frb. Wdh.	50
Actien: Braunschw.		do. Oberschlesische	108 1/2
Bankactien	75	do. Oester.-franz.	136 1/4
Darmstädter	56	do. Thüringer	100 1/2
do. Geracr	75	Disc. Comm. Anth.	85 1/2
do. Gothaer	70	do. Pr. Bank-Anth.	133
do. Norddeutsche	82 3/4	Oester. Banknoten	73 3/8
do. Thüringer	48 1/2	Weschelcourse: Am-	
do. Weimarsche	86	sterdam R. S.	—
do. Dessauer	21 3/4	Hamburg R. S.	—
do. Genfer	30	London 3 Monat	—
do. Leipziger	54	Paris 2 Monat	—
do. Meiningen	70 1/4	Wien 2 Monat	—
do. Oesterreichische	73	Frankfurt a. M.	—
Eisenb.-Act: Ber-			
lin-Anhalter	104 3/4		

Wien, den 25. Januar.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank 201, —
lehn 79,65 G.	Weschelcourse: Augsb. 115,90
Metalliques 59/10 72,40 G.	London 135, — G.
Actien: Bankactien 865, —	R. L. Münzducaten 6,37

**Berliner Productenbörse, den 25. Januar.** Weizen loco 56 — 67 G. — Roggen loco 48 3/4 G., September 49 G. Frühjahr 45 1/2 G. 200 gef. — Speltz loco 17 G. September 17 G., Frühjahr 17 1/4 G., 20000 gef. — Rüböl loco 10 1/2 G. Sept. 10 3/4 G., Frühjahr 10 3/4 G., flau. — Gerste loco 36 — 41 G. — Hafer loco 25 — 27 G., September — G., Frühjahr — G.

Vom 15. bis mit 21. Januar 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

### 1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:

Hahmann Handarb. 63 J. Klaf Inhaberin eines Töchtererziehungsinstituts 77 J. Sieger Maurermeistrs. Wwe. 49 J. Keilfuß Lackirers Ehefr. 70 J. Heinge Gastwirth 53 J. Lehmann Handarb. Ehefr. 54 J. Lehn Zimmerpoliers Ehefr. 41 J. Wurlhardt Stadtgerichtsbeamter S. 1 J. Pichler Handarb. L. 1 J. Schulze Kfm. 34 J. Goltsche Maurerges. 56 J. Sprosser Branntweimbrenners Wwe. 79 J. Haymann Rechtsconsulentens L. 6 W. Richter Schuhmacher 41 J. Stein Kfms. Wwe. 65 J. Hagen gewes. Budenherr 87 J. Wetters Herrendieners L. 6 J. Schumann Tapezierers hinterl. L. 38 J. Lobeck Buchbinder 54 J. Mary Lohnkutschersgeh. L. 2 J. Beer Maurerges. S. 6 W. Henschel Dekonom 40 J.

### 2. Annen-Friedhof:

Road Steinmehlers Ehefr. 45 J. Richter Zimmermanns Ehefr. 60 J. Helfert Zubehotens Wwe. 80 J. Mann Seifenfabrers L. 1 J. Köhle Drechsler 50 J.

### 3. Neustädter Friedhof:

Richter Jäger 23 J. Schmidt Obersignalistens S. 3 W. Schmidt desselben S. 3 W. Müller pens. Corporal 32 J. Haselhorst gewes. Deconom 85 J. Lindau-Demells Particuliers Wwe. 58 J. König gewes. Postverwalters Ehefr. 41 J. Bergmann

Feuermanns Ehefr. 51 J. Raabe Oberappellationsrath 48 J. Höppner Assistenzarzt v. d. K. Ehefr. 65 J. Nische Vereiter 58 J. Schöne Feldwebels S. 1 J. Schulze Sergeantens hinterl. L. 5 M. Scheppach Holzblies. S. 18 J. Lippmann Handarb. 62 J.

### 4. Friedrichstädter Friedhof:

Kaiser Handarb. 27 J. Laschenberger Maurerges. S. 9 W. Leibger Handarb. 38 J. Passig Privatcopistens L. 7 J. Klopsche Tischler 49 J.

### 5. Katholischer Friedhof:

Schellenberg Schneiderges. L. 2 M. v. Lüttichau Kammerjunkers hinterl. L. 77 J.

### 6. Israelitischer Friedhof:

Gerson Privata 82 J.

Hierüber: 6 uneheliche und 5 todgeborene Kinder. Ueberhaupt 61 Beerigte.

## Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 26. Jan.:

### Monaldeschi,

oder: Die Abenteuer.

Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von D. H. Laube, (Neu einstudirt.)

Unter Mitwirkung der Herren Binger, Jauner, Meiser, Gerstorfer, Waltherr, Dittmarsch, der Damen Bayer-Büsch, Ulrich.

Monaldeschi — Herr Emil Devrient.

Anfang 6 Uhr. Ende 1 1/10 Uhr

Freitag den 27. Januar: Zu Mozarts Geburtsfeier: Die Tonkunst und vier deutsche Meister. Dichtung mit lebenden Bildern von D. J. Pabst. Hierauf: Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Oper in zwei Akten von Mozart.

## Zweites Theater.

Donnerstag den 26. Januar.

### Nur keine Verwandtschaft,

oder: Eine Braut aus dem Waisenhause.

Kastnachtsoffe mit Gesang in 3 Acten von Leopold Feldmann. Musik vom Kapellmeister Franz von Suppe.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag den 27. Jan. Zur Feier von Mozarts 104jährigem Geburtstag. (Neu einstudirt.) Mozarts Leben, Wirken und Ende. Künstler-Lebensbild in 4 Akten von v. Wohlmut.

**Dampfwagen:** I. Nach **Paris**: 2 b f. Personenz. Wgs. 4 15, 6 30 (Köln), Sm. 10, Mitt. 12, 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). — An L.: Wgs. 9 30, Mitt. 12, 2 45 (Paris), Ab. 6 15, 10, Rhts. 12.

II. Nach **Chemnitz**: 2 b f.: Wgs. 6 30, Sm. 10, Mitt. 2 45, Ab. 6 15. — An L.: Wgs. 9 30, Mitt. 12, Rhts. 5 40, Ab. 10.

III. Nach **Tharandt**: 2 b f.: Wgs. 7 45, Rhts. 2 u. 6, Ab. 8 30. — An L.: Wgs. 7 30, Sm. 9 15, Rhts. 8 30, Ab. 8.

IV. Nach **Berlin**: 2 b f.: Früh 6, Rhts. 3. — An L.: Mitt. 12 15, Ab. 8 u. Rhts. 12 30.

V. Nach **Börlig**: 2 b f.: Wgs. 6, Sm. 10, Rhts. 4 30, Ab. 6 45, Rhts. 11. — An L.: Wgs. 9 30, Rhts. 2 30, 3 30, Ab. 9 30 früh 4.

VI. Nach **Wien**: 2 b f. von Reut. Rhts. 12 40, v. Mitt. Rhts. 1 (Wien), Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Reut. Mitt. 12 30, v. Mitt. Mitt. 12 45 (Wien), Rhts. 2, Ab. 7 (Bodenbach).

— An L. in Mitt. Wgs. 2 45, Sm. 9 15, Mitt. 1, Rhts. 2 15 u. 5 40 7 15 8 15 in Reut. Mitt. 2 45, Wgs. 2 45.

## Lilionesse

reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzeugung-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Badenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., 1 Flasche 12 1/2 Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

## Rothe & Co. in Berlin.

Aleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei

**E. E. Melzer**, selbst auch Kräuterseife in Gläsern à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

D  
em  
in  
fen  
empfehl  
Atlas  
Depôt  
unveränd  
rationen  
nimmt.  
1. Ouve  
2. Final  
3. Lore  
4. Vari  
5. Ouve  
6. Scen  
schäft von  
Tel

# Die Dresdner Zündrequisiten-Fabrik

Verkauf: Altmarkt Nr. 10

empfiehlt en gros und detail alle Sorten **Streichhölzer** mit und ohne Schwefel in beliebiger Packung — **Antiphosphor-Zündhölzer** in Schachteln und Büchsen — **igarrenzünder** — **Streichschwamm** — **Engl. Reibwachskerzen** in vorzüglicher Qualität.

 Für Wiederverkäufer mit Rabatt. 

**Hermann Roch.**

## Das Damen-Mäntel-Magazin und grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von  
**F. A. Pfefferkorn**

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, 1. Et.

 **Kunsttheater im Gewandhause 1. Etage.**

Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Aug. Sommer**, Mechanikus.  
Billets sind in meiner Wohnung Wilsdrufferstraße Nr. 47 zweite Etage zu verkaufen.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

**A. Rostang**, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

## Linckesches Bad.

**SOIRÉE MUSICALE** vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Ouverture z. Op. die Vestalin von Spontini.                             | 7. Arie aus Titus von Mozart.              |
| 2. Finale a. d. Freischütz von C. M. v. Weber.                             | 8. Ouverture zu Coriolan von Beethoven.    |
| 3. Loreley-Rhein-Klänge, Walzer von Strauss.                               | 9. Sinfonie Nr. 1 (Es-dur) von Jos. Haydn. |
| 4. Variationen aus Op. 80 von Beethoven.                                   | 10. Ouverture zur Zauberflöte von Mozart.  |
| 5. Ouverture zu Shakespeare's Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. | 11. Brautzug aus Lohengrin von Wagner.     |
| 6. Scene u. Arie a. d. Nachtlager v. Granada v. Kreutzer.                  | 12. Mille fleurs, Walzer von Lanner.       |
|  | 13. Matrosen-Polka von Jos. Gungl.         |
- Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **M. Senne.**

## Local-Veränderung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft von der Kreuzgasse 15 nach der **Waisenhausstraße** und **Johannisallee 18c.** verlegt habe.

Mit der unterthänigsten Bitte, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren, unterzeichnet  
Dresden, den 26. Januar 1860.

Hochachtungsvoll

**Anton Bickelmann.**

Koch und Pastetenbäcker.

**Felsenkeller-Bockbier** ff.

wird von heute an verzapft.

**Wittwe Piehsch,**  
an der Gr. in Garten Nr. 2.

## Eine Gastwirthschaft

mit Ausspannung oder Beherbergung, wird zu pachten oder zu übernehmen gesucht. Adressen übernimmt die Expedition dieses Blattes, unter Chiffre: 27. D. N.

## Brod!

Feines sowie hausbackenes, rein Roggen, jetzt von ausgezeichneter Güte und alle Morgen halb 8 Uhr neu-backen, empfiehlt die Brodbäckerei von

**Friedrich Kadner.**

Freiberger Platz.  
Verkaufsgewölbe: Scheffelgasse 31.

**Empfehlenswerther Verkauf eines Hauses in der Seevorstadt, als sichere vortheilhafte Kapitalanlage.**

Kaufpreis 15,000 Thlr., Ertrag bei noch billigen Miethpreisen circa 6 Procent, Anzahlung 4 bis 5000 Thlr. Das Nähere wird gefälligst mittheilen Herr Adv. Anger, Leipz. Str. Nr. 10.

## Eine Kinderfrau,

Wendin, welche sich jetzt nur einige Tage hier aufhält, mündlich und schriftlich gut empfohlen, sucht vom 1. Febr. oder von Ostern an einen Dienst. Das Nähere in der Exped. ds. Blattes.

Frische Frankfurter

## Brühwürste,

das Pfund von 5 Stück à 9 Ngr.  
empfang und empfiehlt

**A. Schreiber jun.** Schlossstraße  
Nr. 28.

Gute und billige

## Wasch-Seife,

den ½ Centner 2 Thlr., empfiehlt

**Julius Fischer,** Löpfergasse  
Nr. 7.

## Visitenkarten,

Adress-, Wein- und Einladungskarten, Rechnungen, Noize, Etiquetten etc. fertigt sauber und billig **Friedrich Brückner's** Steindruckerei, Weberpasse Nr. 15.

**Andenkenbilderbogen,  
Pergamentbilder,**

**Stammbücher, Stammbuchblätter,  
Bouqueten, Lockenkränze**  
und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren **Wiederverkäufern**

**L. Weickert's Kunsthandlung.**

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

**„Filologia“** Zwingerstr. 17. II. **Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

## 50 Blumen- Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

**Ostraallee 19, erste Et.,**  
zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

**Ostraallee 19, erste Et.**  
verlegt.

## Ein Buchbinder,

Leder-, Galanterie- und Cartonage-Arbeiter, sucht hier oder auswärtig Condition.

Geehrte Adressen bittet man abzugeben: Zahnsgasse Nr. 13 zwei Treppen.

## Ein Xylograph,

ausgezeichneter Arbeiter, wird für Leipzig gesucht. Adressen und Probearbeiten übernimmt Herr Kunst-händler **Seller**, Waisenhausstraße, Dresden.

## Ein gebildetes Mädchen

von auswärtig, welche Caution stellen kann, sucht eine Stelle als Verkäuferin in einem feinen Geschäft. Anerbieten A. 5. bezeichnet übernimmt die Exped. d. Bl.

## Es sucht ein Mädchen

aus achtbarer Familie eine Stelle als Wirthschafterin, und beansprucht dieselbe mehr eine freundliche Behandlung als hohen Gehalt. Offerten bittet man unter F. H. † in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Darlehne** auf Leihhauscheine, Gold und Silber werden besorgt: große Ziegelgasse 54, 1 Tr.

## Pianoforte-Unterricht

wird billig ertheilt: Langegasse Nr. 42 parterre.

**Zwei bis drei fein möblirte Zimmer** sind sofort zu vermieten: **Ostra-Allee Nr. 8** Parterre rechts.

Dein Französisch ist musterhaft, in der That, nur Unwissenheit oder Bosheit können daran etwas aussetzen wollen, du bist ein echter Sprachkünstler; aber laß auch andere Künstler ungeschoren, von deren Kunst du nichts verstehst!

L'ami enthousiaste de Wagner dans le Anzeiger, ne croyant pouvoir glorifier celui-ci qu'en injuriant Meyerbeer, a provoqué lui même par ce procédé ignoble, qui ne peut nullement être au profit de l'art, la même tactique de la part des adressaires, qui n'en font pas moins inexcusables, quoique le carnicle ait commencé.

ersch. tä  
à Spaltz  
(Sonnt  
in der G  
u

**Nr.**

Wie  
her Un  
und S  
Dienst  
den Ho  
zeigte  
Polizei  
er weg  
Haft b  
lassenes  
gestohle  
stücken  
Sattler  
Numme  
kennzeic  
zwei S  
Dieb je  
men de  
Die vo  
und er  
vorgefu  
fenheit  
aber be  
gezeichn  
Türschn  
er seine  
Spitzbu  
suchung  
gewand  
Da Th  
fecten d  
Aber si  
gehöre  
Demna  
mann f  
licher G  
nehmlic  
längerer  
freigelaf  
schulds  
ihm ab  
gangen  
wollte